Mittwoch, 2. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9563.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Abonnements-Einladung.

Abonnements auf die Danziger Zeitung für Februar und März nimmt jede Postanstalt entgegen, sowie in Danzig die Expedition, Ketterhagergasse No. 4.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 1. Febr. Dem „Telegr. Correspond.-Bureau wird aus Constantinopel gemeldet: Gestern überreichte der österreichische Botschafter der Pforte die Reformvorschläge der nordischen Mächte. Raschid Pascha bat den Botschafter, eine Abschrift der Note zurückzulassen. Darauf überreichten der deutsche und der russische Botschafter ihre Noten in gleicher Weise. Die Vertreter der drei anderen Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet, unterstützten noch gestern das Vorgehn der drei nordischen Mächte. Raschid Pascha erklärte, daß er bald die Antwort der Pforte mitzutheilen hoffe.

Constantinopel, 1. Febr. Ein officielles Telegramm meldet, daß die Truppen der Regierung die an der österreichischen Grenze angesammelten Insurgenten zerstreut haben. Die Regierung hat neue Truppen zur Ausfüllung der durch den Krieg in der Herzegowina entstandenen Lücken einberufen.

Deutschland.

△ Berlin, 31. Jan. Heute Vormittag haben unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Raths v. Möller die Conferenzen von Delegirten der See-Ufer-Staaten über Einsetzung einer Reichsbehörde zur Untersuchung und Beurtheilung von See-Unfällen begonnen. Den Conferenzen ist ein sehr umfangreiches Berathungsmaterial vorgelegt worden. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Einsetzung einer Reichsbehörde zur Ueberwachung des Seeverkehrs das Resultat der jetzigen Berathungen bilden möchte, welche einige Wochen währen sollen. — Die Jury von Künstlern, welche in Bremen zur Prüfung der deutschen Kunstwerke für die Ausstellung in Philadelphia zusammengetreten war, hat von 130 Ausstellungs-Gegenständen nur 6 zurückgestellt. Uebrigens ist den Künstlern, welche nachträglich ihre Werke noch der Ausstellung zuführen wollen, Gelegenheit dazu gewährt, indem man für solche Fälle anheimgegeben hat, die bezüglichen Kunstwerke bis zum 20. Februar nach Berlin an das Präsidium der Kunst-Genossenschaft nachzusenden, welche die betreffenden Werke hier im Künstlervereinslokale einer Prüfung unterziehen wird. — Die gesetzliche Regelung des Apothekerwesens in Deutschland wird den Bundesrath nach Schluß der Reichstagssession beschäftigen, es besteht die Absicht, dem nächsten Reichstage das bez. Gesetz vorzulegen. Uebrigens sind bereits zwei vollständig ausgearbeitete Gesetzentwürfe vorhanden, welche in Etwas jedenfalls bei dem neuen Elaborat benutzt werden sollen. Im Weiteren werden die kürzlich mitgetheilten Grundsätze den Ausgangspunkt für die Gesetzgebung bilden.

N. Berlin, 31. Jan. Der Gesetzentwurf, betreffend das Etatsjahr für den Reichshaushalt ist jetzt im Reichstag zur Vertheilung gelangt. In den Motiven wird auf die sehr erheblichen Unzuträglichkeiten hingewiesen, welche sich aus der Kürze der Zeit, in welche die Entwerfung des Reichshaushaltsetats die Berathung und Feststellung desselben durch beide Factoren der Gesetzgebung und die von der Verwaltung zur Ausführung desselben zu treffenden Vorbereitungen zusammengedrängt werden mußten, ergeben und welche im Reichstage wiederholt zu Klagen über die Schwierigkeit einer gründlichen Berathung in den wenigen zu Verfügung stehenden Wochen führten. „Sollen diese Mißstände beseitigt und soll ferner dem Umstande Rechnung getragen werden, daß für zahlreiche Mitglieder des Reichstags die Entfernung von ihrer Heimath, in einer Zeit, in welcher private und Amtsgeschäfte sich zu häufen pflegen, eine empfindliche Erschwerung bei der Ausführung ihres Mandats ist, so müßte entweder die frühere Praxis der Feststellung des Reichshaushaltsetats in den ersten Monaten des dem Etatsjahre vorausgehenden Jahres wiederhergestellt werden, oder es muß eine Verlegung des Etatsjahres in eine, durch einen anderen Zeitpunkt, als den Jahreswechsel, abgegrenzte zwölfmonatliche Periode stattfinden. Der erstbezeichnete Ausweg dürfte, seitdem auch der Militäretat im Einzelnen durch die gesetzgebenden Factoren festgestellt wird, mit Rücksicht auf die oben angedeuteten mit ihm verbundenen Uebelstände als ausgeschlossen zu betrachten sein. Die Verlegung des Etatsjahres dagegen ist eine für das Reich unschwer durchführbare Maßregel, welche durch alle oben geltend gemachten Rücksichten als die einfachste Lösung der bestehenden Schwierigkeiten angezeigt erscheint. Es wird sich empfehlen, den Beginn des Etatsjahres auf den 1. April zu verlegen, denn einerseits gewährt dieser Termin der Berathung des Etats durch den Reichstag in seiner in die ersten Monate des Jahres zu verlegenden regelmäßigen Session einen hinreichenden Zeitraum, andererseits würde ein späterer Beginn des Etatsjahres zur Folge haben, daß für die durch den Etat zu bewilligenden Bauten nicht mehr die volle Bauperiode des betreffenden Jahres ausgenutzt werden könnte.“

B.A.C. Berlin, 31. Jan. Von Hause aus hat bei der Frage, wer die Courstreiberei vom 3. Januar in Betreff gewisser für Rechnung des Provinzialdotationsfonds angekaufter Eisenbahn-Prioritäten in's Werk gesetzt habe, am meisten interessirt, ob dazu von Regierungsorganen irgend welcher Auftrag ertheilt worden sei. Ganz abgesehen davon bleibt die Frage zu beurtheilen, ob die Anlage der Gelder des Provinzial-Dotationsfonds in derartigen starken Coursschwankungen unterworfenen Papieren überhaupt richtig oder unrichtig gewesen sei. Diese materielle Frage wird an Wichtigkeit überragt von jener ersten Frage des Anstandes, da auch eine Regierung wie jeder Mensch irren kann in dem Urtheil über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Capitalanlage, nicht aber hinterher unstatthafte Mittel zur Verdeckung des Irrthums anwenden darf. Bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhause waren die Erklärungen des Finanzministers Camphausen mit einer solchen Zurückhaltung abgegeben worden, daß man daraus nicht mit voller Klarheit erkennen konnte, von wem die Courstreiberei am 3. Januar ausgegangen war. Die Verhandlungen in der betreffenden Etatgruppe haben seitdem völlige Klarheit darüber gegeben, daß von der Regierung weder direct noch indirect durch die Seehandlung oder auf sonst einem amtlichen Wege ein Einfluß auf die Erhöhung der Coursnotirungen der betreffenden Eisenbahnprioritäten am 3. Januar geübt worden ist. Damit scheidet der peinlichste Punkt des Ganzen aus der Discussion aus; denn selbst wenn diese Courstreiberei nur als ein Gegenmanöver gegen der Regierung unangenehme oder gar feindselige Baisse-Operationen ins Werk gesetzt worden wäre, so wäre doch jeder directe oder indirecte Antheil der Regierung daran auf das Aeußerste bedauerlich gewesen, weil von einer Regierung erwartet werden darf, daß sie auch zur Gegenwehr nur derartiger Waffen sich bediene, welche an und für sich als statthaft erachtet werden können.

— Nach einer der „Trib.“ zugehenden Mittheilung ist auf dem unlängst abgehaltenen Arnimschen Familientage die Verurtheilung des Grafen Harry Arnim von den anwesenden Familiengliedern zum Anlaß eines Immediatgesuches an den Kaiser genommen worden, über dessen Erfolg bis jetzt noch nichts verlautet.

— Nach einer telegraphischen Meldung aus Ansbach ist Cardinal Hohenlohe-Schillingsfürst am 26. v. M. von dort nach Rom abgereist.

* Die Ziehung der 2. Klasse 153. K. preußischer Klassen-Lotterie wird am 8. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind bis zum 4. Februar d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

φ Posen, 31. Jan. Mit unserer Theaterbau-Angelegenheit sind wir wohl an den Anfang des Endes gelangt. Die Stadtverordneten hatten vor einem halben Jahre etwa den Bau eines neuen Theaters vor der Hand ganz und gar abgelehnt. Die bedeutende Summe, welche zum Bau auf einmal hergegeben werden mußte, war es nicht allein, was diesen Beschluß herbeigeführt, sondern auch vorzugsweise die eventuelle Aussicht auf eine andauernde Subvention, ohne die eine auf künstlerische Leistungen hinwirkende Leitung schwerlich bestehen kann. Der Verlauf der jetzigen Saison hat grade diesen Punkt ziemlich klar gestellt. Der Director des städt. Theaters, Herr Schäfer, hatte mit großer Umsicht ein Opern-Ensemble hergestellt, mit dem selbst sehr kritische Stimmen sich zufrieden bezeugten, allein der Besuch war ein so schwacher, daß er den Kostenaufwand nicht deckte, und selbst, als man sich bei Wiederholungen zu sogenannten kleinen Preisen entschloß, trat keine merkliche Besserung ein. Bei dem Theater-Conflict in Thorn ergriff denn Herr Schäfer die Gelegenheit, seine Operngesellschaft dorthin zu verpflanzen und die Oper in Posen ganz aufzugeben. Unterdessen hat man in der Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit nochmals wieder aufgegriffen, und da auch Frau Director Schäfer eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige erlangt, die für die Sache günstigere Ergebnisse als bisher in Aussicht stellt, so hält man sich zu Hoffnungen berechtigt, die für das neue in naher Frist zu erbauende Theater einen städtischen Zuschuß von höchstens 40 000 Thalern erfordern. Mit dem neuen Theater ist aber nicht alles gewonnen, sind namentlich keine Zuhörer geschafft und diese werden nicht in Posen allein durch die horrenden Preise verscheucht, welche vorzugsweise die Oper verlangt. Die gebildeten Kreise verlangen zudem mehr und mehr nach dem classischen recitirenden Schauspiele, nach der Schiller'schen Tragödie und eine Theaterregie, welche diesem Verlangen Rechnung trägt, und sich, da sie keine Tantièmen und Honorare zu zahlen hat, mit geringen Preisen genügen läßt, wird nicht nur in Berlin, sondern auch anderwärts ihre Geldinteressen fördern. Neben den classischen Dramen kann die kleine und mittlere Oper in sehr mäßigem Umfange ganz wohl bestehen, und etwas Mehres ist man eigentlich nicht benöthigt. Meyerbeer und Wagner gehören in die Hauptstädte und es giebt wohl nur wenige Männer, welche solche nicht auf längere oder kürzere Zeit frequentirten. In unsern deutschen Mittelstädten entspricht die kleinere Oper nebst guter Concertmusik den Bedürfnissen des gebildeten Publikums vollständig. Die Meisterwerke unserer großen Dichter sollten aber niemals so lange vom Repertoire verschwinden wie es jetzt fast überall die Gewohnheit geworden. Ideale Anschauungen in der jüngern Männer- und Frauenwelt mehr und mehr zu fördern, unsere Jugend daran zu gewöhnen, die großen Dichter unseres Volkes auch factisch höher zu halten, als es zur Zeit die vielfach angewandten „geflügelten Worte“ aus ihnen beweisen, ist eine nothwendige Forderung unserer Zeit, deren Erfüllung sich nach manchen Seiten hin dankbar erweisen wird.

υ Aus Mecklenburg, 31. Jan. Für die kommenden Reichstagswahlen ist man hier schon sehr thätig. Es muß leider wieder den Socialdemokraten nachgerühmt werden, daß sie es gewesen sind, welche zuerst den Spaten in den Boden gesenkt und so die Liberalen zur Thätigkeit angespornt haben. Obwohl nun die Socialdemokraten in Mecklenburg noch nicht obzusiegen vermocht, so darf man es sich keineswegs verhehlen, daß sie in der politischen Rechnung ein Factor geworden sind, den man nicht mehr wie eine Ziffer von der Tafel löschen kann. Schon bei der vorigen Wahl gestaltete sich beispielsweise in Schwerin das Verhältniß zwischen ihnen und den übrigen Wählern wie 1 : 3, und steht es, wenn die Feudalen wider ihre eigenen Wege gehen, zu erwarten, daß sich bei ununterbrochener Rührigkeit nicht nur dort, sondern auch im ganzen Lande zu jener Gunsten die Zahlen nicht unwesentlich gehoben haben. Bisher durften die Liberalen, ohne sich vorher besonders zu ordnen, mit Ruhe und Zuversicht dem Wahltage entgegen sehen; sie sind aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß es mit einer momentanen Thätigkeit jetzt aus ist, und sie vor harter Arbeit stehen. Erschwert

---

✝ Otto Friedrich Gruppe.

Vor Kurzem starb, fern der Heimath, im großen Berlin, unser Landsmann Otto Friedrich Gruppe. Er wurde am 15. April 1804 in dem Hause seines Vaters in der Wollwebergasse geboren, als der älteste und auch einzige Sohn vor fünf Schwestern, denn ein später geborner Bruder starb im zartesten Kindesalter.

Der Urgroßvater, der in Schidlitz Lehrer war, soll aus Schweden herübergekommen sein, während die Voreltern der Mutter in Glogau ansässig gewesen waren.

Der Vater unseres Dichters war Kaufmann Die Erinnerungen, die Gr. aus den Kinderjahren hatte, gehören zu den reichsten und schönsten: ein wohlhabendes Haus, die prächtige alte Stadt als Zeugin vergangener großer Zeit, die liebliche und romantische Natur, die, wie Gr. noch in späteren Jahren einmal schrieb, an die schönsten Partien des Harzes erinnert, die reiche historische Zeit, die er im Kindesalter durchlebte — dies Alles machte das Bild, das in seinem Innern von seiner Heimath lebte, zu einem so lieben, daß er Scheu trug, nach Danzig zurückzukehren, weil er fürchtete die Wirklichkeit könne mit seinem Bilde nicht in völliger Harmonie bleiben.

Von der Belagerung Danzig's durch die Franzosen im Jahre 1807 hatte Gr. wenig Erinnerung, doch weiß er, daß die Familie zuerst in den Keller des eigenen Hauses zog und später in dem der Großmutter gehörigen Bertspeicher, der entfernter lag und gewölbt, also bombenfest war, wohnte.

Doch entsinnt er sich sehr gut der französischen Einquartierung, namentlich eines Obersten Pudon, der wohl im russischen Winter umgekommen ist, und ganz besonders der Vorbereitungen zum russischen Feldzuge, natürlich wohl nur solcher, die auf offener Straße betrieben wurden; als da ist das Anstreichen der zahllosen Munitionswagen. Auch des Einzuges Napoleon's gedachte er gern, namentlich, wie die armen Soldaten von Morgens früh bis Abends spät Spalier bilden müssen und den französischen Imperator vergebens erwarten, der erst am folgenden Tage eintrifft. Vom General Rapp, der im Gouvernementshause wohnte, bewahrte Gr. eine Dose, die der Vater von demselben erhalten, schwarzes Ebenholz mit Schildpatt und einer Broncemedaille mit den Reliefporträts von Napoleon, der Kaiserin und dem König von Rom.

Bald nachdem die französische Armee auf ihrer Flucht von Rußland Danzig passirt hatte, begann die Belagerung durch die Russen, denen die Preußen und Engländer unter dem Prinzen von Württemberg später zu Hilfe kamen.

Der Vater Gruppe's hatte im Jahre 1811 ein großes Fabrikgrundstück auf der Schneidemühle gekauft und bezogen; — die Familie zog nun in den Keller dieses Hauses. Er war zwar nicht gewölbt, aber der sinnreiche Vater packte die darüberliegenden Zimmer mit Rollen Sackleinwand, die er zum Getreidehandel bedurfte, voll und der sehr geschickte Verwalter, Hr. Isle, ein Schweizer von Geburt, gelernter Zimmermann, wußte allen Bedürfnissen zuvor zu kommen.

So wohnte die ganze Familie, Herr Isle mit eingeschlossen, ein volles Jahr in einem einzigen Kellerraum. Ein eiserner Ofen erwärmte das Gemach und an ein Ausziehen der Kleider durfte natürlich auch bei Nacht nicht gedacht werden. Die Familie hatte auf dem weitläuftigen Grundstück viel Ställe und war mit Vieh verproviantirt, aber man mußte es wohl verstecken, denn die Franzosen überraschten oft des Nachts die Häuser, um Haussuchung nach Vieh, Korn und Victualien zu halten; den Tag vor der Uebergabe hatte man noch einen Putenbraten. Man zog selbst Lichte, Hr. Isle construirte aus einem Baumstamm, den er zum Theil aushöhlte, eine Maschine zum Zerstampfen der Gerste zu Graupe, man buck selbst, kaufte aber doch gelegentlich für 6 Gulden ein Weißbrod von mäßigem Umfange. Der große geräumige Garten wurde seiner Blumen beraubt und mit Kartoffeln besät, die man glücklich einerntete, und dazwischen sah die Familie, besonders der jüngere Theil derselben, dem Fliegen der Bomben zu, die bei Tage einen schwarzen Streifen in der Luft zogen und bei Nacht an dem feurigen brennenden Zünder sichtbar waren. Dann lauschte man dem Einschlagen derselben und hörte, wie sie ein Stockwerk nach dem andern durchschlugen, aber das Gruppe'sche Haus auf der Schneidemühle blieb verschont; nur eine Brandrakete fiel in den Schweinestall, fuhr aber so tief in den Boden, daß sie von selbst erlosch. Auch die Congreve'schen Raketen bildeten ein schauerlich schönes Feuerwerk.

Auf der Schneidemühle wurde die große Brennerei in erhöhten Betrieb gesetzt, der Branntwein an die Franzosen verkauft, während die sogenannte Schlempe, gemeinhin zum Viehfutter benutzt, von den gefangenen Russen in Empfang genommen wurde.

Es ist ein herzerschütterndes Bild sich diese abgemagerten Gestalten zu denken, wie sie zu Hunderten mit ihren Blechgefäßen erscheinen, escortirt von französischen Soldaten und begierig den Trank verlangen, der sie vom Hungertode rettet, denn die Franzosen haben keine Nahrung für sie.

Das schrecklichste Unglück während der Belagerung war der Brand der Speicherinsel — anfangs war die Familie ganz ruhig, denn der Feuerschein lag nach einer entfernteren Richtung, aber am zweiten Tage erfaßte das entfesselte Element auch die drei Speicher von Gruppe's Vater und verzehrte sie mit allen ihren Vorräthen, darunter auch den Ottospeicher, der im Jahre vor unseres Dichters Geburt erbaut, von diesem seinen Namen erhalten hatte. Gewiß ein schwerer Verlust für die Familie, denn im Kriege galten keine Versicherungen.

Das Herumfliegen des glühenden Korns war besonders in der Dunkelheit ein prachtvoll schöner Anblick, es wurde behauptet, daß dieser Brand, der 8 Tage wüthete, bis Königsberg gesehen worden sei.

Während der Belagerung war natürlich der Verkehr nach außen gänzlich abgeschnitten, und als zu Anfang des Jahres 1814 Danzig wieder preußisch wurde, erfuhr man mit Staunen die Niederlagen Napoleon's, namentlich die in der Völkerschlacht bei Leipzig.

Der erste Unterricht, den unser Dichter erhielt, wurde von Herrn Groner, einem steifen feierlichen alten Herrn geleitet. Nach dem Kriege wurden die Stunden von Herrn Behn, dem Vorsteher der Bürgerschule ertheilt, doch dauerte es nicht lange, daß Gr. in die Prima dieser Schule eintrat, wo er die Bekanntschaft des verstorbenen Professors Schulz, des nachmaligen Directors der Kunstschule machte, dem er bis an sein Lebensende befreundet blieb. Wir brauchen hier wohl kaum zu erwähnen, welche begeisterte Freude derselbe an den großen Kunstschätzen aus Danzig's Vergangenheit hatte, und wie gern er sie Fremden zeigte. Unter der Führung dieses kunstsinnigen, lieben Freundes lernte Gr. im Jahre 1858, dem einzigen Besuche, den er seiner Heimath abstattete, die Schönheiten seiner Vaterstadt kennen. Welche Freude aber auch für Schulz, einem ebenso enthusiastischen und gleichgestimmten Freunde die Kunstschätze erschließen zu können! Im Jahre 1819 gab Gr. die Absicht Kaufmann zu werden auf und wurde Schüler des Gymnasiums, das damals unter Meinecke in besonderer Blüthe stand.

Von den Lehrern, deren unser Landsmann stets mit Liebe gedachte, lebt jetzt wohl nur noch der greise Herbst, der den Dichter in Berlin aufsuchte, wenn sein Weg ihn nach der Residenz führte. Von den Freundschaften mit Mitschülern, die hier geschlossen wurden, nennen wir die Namen Robert Reinick, Götz, Weiß, Schütz, Dann, Röpell (nicht die noch lebenden Abgeordneten) Täuber, Ossowski, von denen Viele dem Dichter in die Ewigkeit vorangegangen sind.

Es sind uns freundliche idyllische Jugenderinnerungen im Gedächtniß geblieben, wie Gr. mit dem Reitknecht zu Pferde die schöne Gegend durchstreifte, die Haselnüsse im Walde pflückte und oft in dem heimischen Dorfe des Dieners sein Ziel fand, wo die Mutter desselben mit einer Tasse Kaffee ihrer wartete; wir wissen von Spaziergängen mit Freunden, von sonntäglichen Ausfahrten mit der Familie, wir wissen, wie hier der Sinn für die Natur, der in dem Knaben schlummerte, geweckt wurde, und wie diese Freude an der Natur den Mann begeisterte und ihm zahllose Lieder dictirte und ihm Genuß gewährte bis an seinen späten Lebensabend.

Im Herbst 1825 hatte Gruppe die Reife für die Universität erlangt, und das einzige Examen, das er je gemacht, überstanden.

Er brach nun sogleich nach Berlin auf und traf im October in der Residenz ein. Die Reise dauerte damals acht Tage. Der Weg führte durch Pommern in der Nähe der Küste, zum großen Theil auf sandigen Wegen, die Passagiere verlie-

wird sie ihnen durch die infolge des Reichscivilstandsgesetzes eingenommene schroffere Haltung der Feudalen, welche sich ebenfalls zu organisiren begonnen haben und wie man hört, garnicht gesonnen sind, schlimmsten Falls den Liberalen entgegenzukommen. So hätten wir denn, wenn keine anderen Spaltungen innerhalb der verschiedenen Parteien stattfinden, diesmal in jedem Wahlkreise den Kampf um drei Candidaten zu erleben. Doch im Hinblick auf die Haltung unserer Landbevölkerung, die durch die Instructionen des Oberkirchenraths und das Rescript des Großherzogs etwas kopfscheu geworden zu sein scheint, läßt sich für den Liberalismus (den man, wie ich schon früher auseinandergesetzt, im Großen und Ganzen keineswegs mit dem in Preußen zu vergleichen hat, insofern es sich mit der Neigung zum Liberalismus meistentheils nur um Herbeiführung der Verfassung und neuerdings um Abstellung beider erwähnter Rescripte handelt) noch immer Gutes hoffen. — Die Abwickelung der Geldgeschäfte findet in ganz Mecklenburg vorzugsweise an den Terminen zu Antoni und Johannis statt. Aus den verschiedensten Berichten läßt sich wahrnehmen, daß der Procentsatz heruntergegangen ist und Hypotheken anstatt zu 5 jetzt zu 4½ und 4 Proc. vergeben wurden. Einen großen Einfluß auf die Herabsetzung des Zinsfußes haben die Krachs, infolge deren es die Capitalisten vorziehen, mit weniger Zinsen vorlieb zu nehmen und ihre Capitalien in Grundstücken sicher unterzubringen.

Frankreich.

Paris, 30 Januar. Die **Senatoren-Wahlen** sind hierselbst ohne jede Ruhestörung vorübergegangen. In der Umgebung des Wahllokals, des Luxembourgpalastes, hatte sich allerdings eine große Volksmenge eingefunden, die jedoch durch starke Detachements der Polizei und der Municipalgarde zurückgehalten wurde. Die Volksmenge bereitete natürlich Victor Hugo die übliche Ovation. Louis Blanc, der seit mehreren Wochen erkrankt ist, ließ sich auf einer Tragbahre nach dem Wahllokal tragen. Louis Blanc ist übrigens bei der Wahl unterlegen. Kurz vor zwei Uhr wurde das Resultat des ersten Wahlganges verkündigt, und erregte es großes Aufsehen, daß Victor Hugo nicht an der Spitze der Erwählten stand, ja nicht einmal die erforderliche Majorität erhalten hat. Das relativ gemäßigte Resultat der Pariser Wahlen muß als ein Triumph für Gambetta angesehen werden. Die Journale erschienen von drei Uhr an stündlich und meldeten die neuesten Wahlnachrichten. Die Kunde von der Niederlage **Buffet's** wurde ebenso wie die Mittheilung von der unerwartet bedeutenden Zahl der republikanischen Wahlen sehr verschiedenartig aufgenommen. Auf den Boulevards war bei dem prachtvollen Wetter eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Die Bonapartisten, welche sich zahlreich vor dem Café de la Paix eingefunden hatten, schienen sehr niedergeschlagen zu sein. (N. Z.)

Spanien.

— Die Operationen der spanischen Truppen haben entschieden einen günstigen Fortgang genommen. Ein warmer Südwind hat den Schnee auf den Gebirgen zum Schmelzen gebracht und die Bewegungsfähigkeit der Armee stößt somit auf keine natürliche Hindernisse noch. Was zunächst das Corps **Moriones** betrifft, so wandte sich die auf den felsigen Abhängen des Forts San Anton bei Guetaria gelandete Division direct auf die Straße nach Ascoitia und Azpeitia und besetzte die auf dem rechten Ufer des Orioflusses belegenen Höhenzüge, um die auf den Bergen von Belmonte und Zubieta befindlichen Carlisten abzuschneiden. Die Carlisten concentrirten sich rückwärts, um Tolosa und Azpeitia zu decken. Moriones hat seitdem auch Montgararte genommen, Zaranz besetzt und bedroht die Carlisten im Rücken. Letztere haben das Bombardement von San Sebastian eingestellt und ziehen ihre Artillerie in das Innere von Guipuzcoa zurück. Vom Corps Moriones ist allein die Division Catalan zwischen Renteria und der Grenze zurückgeblieben. — General **Quesada** hat inzwischen am Sonnabend die Stadt Villa real de Alava besetzt, die Spitze der carlistischen Vertheidigungslinien, von wo aus die Straßen nach Guipuzcoa und Viscaya sich abzweigen. Auch die östlich davon belegenen Höhenzüge von Arlaban sind in den Händen der königlichen Truppen. General Loma rückt in Viscaya vor. Villareal war carlistischerseits mit fünf Bataillonen, vier Withworth-Geschützen und der carlistischen Cavallerie besetzt, zwei dieser Geschütze nebst dem gesammten Artilleriematerial und der Mannschaft fielen in die Hände der Truppen. — Wie der „Agence Havas" aus Madrid telegraphirt wird, hat der **deutsche Kaiser** dem König Alfons den Wunsch aussprechen lassen, die Details des spanischen Krieges kennen zu lernen, um den Bewegungen der Truppen mit voller Sachkenntniß folgen zu können. Der spanische Kriegsminister ist demgemäß beauftragt worden, eine Denkschrift über den Feldzugsplan, die Ordre de bataille der spanischen Armee, sowie die nöthigen Karten und Pläne für den Kaiser zusammenzustellen.

England.

London, 30. Januar. Im „Daily Telegraph" wird mitgetheilt, laut einem Briefe des Cardinals Antonelli an Cardinal Manning versage der Papst seine Zustimmung zu dem vom Herzoge von Norfolk ausgegangenen Vorschlage einer **Lotterie für die deutschen Katholiken.** Als bezeichnende Illustration zu den von dem ultramontanen Herzoge auch bei protestantischen Engländern versuchten Geldsammlungen für deutsche katholische Priester theilt ein unter seinem Patronat stehender anglicanischer Priester in der „Times" mit, daß der Herzog die mehrmals erbetene Erhöhung seines kärglichen Jahresgehaltes von 60 Lstr. „aus religiösen Gründen" abgelehnt habe. — Ein **Schwindlerproceß** wird gegenwärtig vor dem Gerichtshofe des Lord Mayor im Mansion House verhandelt. Richard Banner Bakley, Eigenthümer und Director der sogenannten Genossenschafts-Creditbank, ist angeklagt, Einzahlungen in die von ihm gegründete Bank zum Betrage von nahezu 40 000 Lstr. durch allerlei falsche Vorspiegelungen erlangt zu haben, die bis auf den letzten Schilling in erstaunlich kurzer Zeit verschwunden sind.

— Seit dem Sommer vorigen Jahres — schreibt man der „Fr. Ztg." — seitdem das Unterhaus-Comité seinen Bericht über die auswärtigen Anlehen veröffentlichte, machte sich hier in finanziellen Kreisen eine gewisse feindselige Stimmung gegen Londoner Bankhäuser und finanzielle Institute **ausländischen Ursprungs** bemerkbar, welche auch in einem Theile der Presse mit Begier aufgegriffen wurde und daselbst ihren Wiederhall fand. So lange sich diese, an die Knownothings in Amerika erinnernde Strömung blos auf sensationslustige oder Winkelblätter, wie die „World" oder die „Hour", erstreckte, hatte man sie füglich mit Stillschweigen übergehen können; aber seit einiger Zeit enthalten auch größere Blätter von Zeit zu Zeit nur schwach verschleierte feindselige Bemerkungen, hauptsächlich gegen **deutsche,** hier etablirte Häuser, denen ein großer Theil all der finanziellen Calamitäten in die Schuhe geschoben wird. Nun ist es wohl nicht zu leugnen, daß einige Firmen deutschen Ursprungs dazu beigetragen haben, zweifelhafte Anlehen oder andere nicht ganz glatte Geschäfte hier einzubürgern; allein die große Menge der bedeutendsten nothleidenden Effecten, wie Türken Spanier und Peruaner verdanken ihre Einführung rein englischen Häusern und die, auch bereits in einigen finanziellen Fachbättern geschürte Flamme des Hasses gegen Fremde kann daher, abgesehen von allen anderen Gründen, gegen ein so bornirtes Vorgehen, auch durch die Thatsachen selbst widerlegt werden.

Türkei.

Aus **Ragusa,** vom 29. Jan., wird gemeldet: Täglich passiren hier **bewaffnete Insurgenten** durch. Gestern kamen hier mehrere vollständig ausgerüstete Dampfer vorbei, die ihren Weg nach Cattaro nahmen. Alle hierher gebrachten Verwundeten sind Montenegriner. Die bei Vukovich geschlagenen Insurgenten werden verfolgt; einzelne flüchteten nach Oesterreich, wurden jedoch hier nicht entwaffnet.

Danzig, 2. Februar.

* Bei den am 26. bis 29. v. M. stattgehabten Neuwahlen für die Fachcommissionen der Corporation der Kaufmannschaft pro 1876 sind gewählt worden: 1. zu Mitgliedern der Fachcommission für Rhederei und Schifffahrt (Vors. Herr Commerzienrath Gibsone) die Herren J. L. Engel, Commerzienrath Paleske, Aug. Wolff, Herm. Weinberg, Commerzienrath Otto Linck, Stadtrath Th. Schirmacher und Th Rodenacker; 2. in die Fachcommission für den Holzhandel (Vors. Herr Commerzienrath Albrecht) die Herren Eduard Lignitz, Franz Claassen sen., J. L. Engel, W. v. Frantzius, Moritz Köhne und Max Steffens; 3. in die Fachcommission für den Waarenhandel (Vors. Herr Stadtrath Hirsch) die Herren Commerzienrath Böhm, Siegm. Cohn, A. Jüncke, R. Mühle, A. Fast, P. Ollendorf, Th. Barg und Moritz Braunschweig; 4. in die Fachcommission für das Speditionsgeschäft (Vorf. Herr Töplitz) die Herren Schilka, Emil Berenz, Joh. Jck und A. Sichtau; 5. in die Fachcommission für den Getreide-, Saat-, Mehl-, Oel- und Spiritushandel (Vors. Herr Commerzienrath Mix) die Herren Petschow, Zucker, H. Bertram, Otto, F. W. Hoffmann, Archibald Jorck, F. E. Grothe, Max Steffens, R. Schirmacher und Otto Nötzel.

* Der Cultusminister hat auf Grund eines wissenschaftlichen Gutachtens verfügt, daß bei **trichinenhaltigen** Schweinen 1) das Abhäuten und das Entfernen der Borsten, sowie die freie Verwerthung der Haut und der Borsten, 2) das einfache Ausschmelzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben, 3) die Verwendung beliebiger Theile zur Bereitung von Seifen oder Leime, 4) die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers zu gestatten ist.

Neuenburg, 29. Januar. Das im vorigen Jahre gegen den hiesigen kath. Pfarrer **Benjamin** und Gen. gefällte Erkenntniß wegen Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges ohne polizeiliche Genehmigung — es lautete auf 50, 20 und 15 M. Geldstrafe — ist dieser Tage in zweiter Instanz **bestätigt** worden.

* Pr. Holland, 30. Jan. Der Landrath des hiesigen Kreises, Freiherr v. **Schrötter** auf Angnitten, Schwiegervater des Reichstagsabgeordneten Baron v. **Minnigerode**-Rossitten, ist gestern gestorben. Die Leiche wird am 2. Februar in Schlobitten in der gräfl. Dohna'schen Familiengruft beigesetzt werden.

Mewe, 30. Jan. Daß es die Noth denn doch nicht ist, welche zum April wiederum eine große Zahl von polnischen Arbeiterfamilien aus den benachbarten Ortschaften, besonders Wirembi und Bielsk, zur Auswanderung nach Brasilien veranlaßt, lehrt die Thatsache, daß ein Arbeiter von dem letztgenannten Gute einer hiesigen Sparkasse mehrere hundert Thaler gekündigt hat, um das Geld über's Meer zu nehmen. Auch die übrigen Auswanderungslustigen sind nüchterne und fleißige und keineswegs besitzlose Leute. — Die nahezu siebenzigjährige Wittwe Kamrowska aus Pehsken ist wegen Hebeammenpfuscherei, bei welcher die junge Ehefrau eines Besitzers ihren Tod fand, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ein Gnadengesuch beim Könige blieb erfolglos. — Vom 1. April ab werden die beiden Elementarschulen in **Münsterwalde,** die evangelische und die katholische, zu einer Simultananstalt vereinigt werden. Die Aufsicht soll der hiesige Prediger Voigt führen. (G.)

<< Königsberg, 31. Jan. Die Concerte des **schwedischen Damen-Quartetts** haben unsere Erwartungen vollkommen entsprochen und können wir dieselben der Beachtung dringend empfehlen. — Das Gastspiel der Frau Marie **Seebach** ist beendigt. Gestern hörten wir zum ersten Male die hier neue Buffonade von Strauß: „**Der Carneval in Rom.**" Es giebt unendlich viel zu lachen; es ist in dem ganzen Werk erstaunlich viel Geistreiches und Pikantes, aber die ganze Handlung ergeht sich mit innigem Behagen in dem frivolen Treiben einer sittlich versunkenen hohen und in der ebenso verkommenen Halbwelt. Uebermorgen beginnt Frau Julie **Koch-Bossenberger** vom Königl. Hoftheater in Hannover ihr Gastspiel als Rosine im Barbier von Sevilla. Wenn es Pflicht der Presse ist, das Verdienst zu würdigen, so darf sie vor allen Dingen nicht zögern, ungerechten Anklagen entgegen zu treten und Verläumdungen zu entkräften. In die letztere Lagen sind wir gekommen und müssen sogar gegen den „Kladderadatsch" Opposition machen, der neulich die **Salicylsäure** vor seinen Richterstuhl gefordert und zum Fluche der Lächerlichkeit verurtheilt hatte. Thatsachen reden und solche zur Ehrenrettung der Salicylsäure mitzutheilen, halten wir um so eher für Pflicht, als hier der leidenden Menschheit ein wesentlicher Dienst geleistet wird. Ein hiesiger Maler, seit Jahren von Gicht geplagt, die ihn regelmäßig in einem Zeitraum von etwa 2 Jahren auf 3 bis 4 Monate auf ein wahres Folterbette warf, erkrankte abermals und zwar so heftig, daß er an seinem ganzen Körper allein einige Finger der linken Hand bewegen konnte. Dabei litt er an so unsäglichen Schmerzen, daß er wiederholt versicherte, er würde sich das Leben nehmen, wenn er dazu im Stande sei. An diesem schweren Falle versuchte ein Arzt zum erstenmale Salicylsäure und das Resultat war glänzend. In 24 Stunden waren die Schmerzen wesentlich gemildert und nach wenigen Tagen konnte der Patient, wenn auch vorläufig nur auf kurze Zeit, das Bett verlassen.

— Am Montag Nachmittag begaben sich Herr Oberbürgermeister Selke und Herr Obervorsteher Geh. Rath Kleyenstüber von Königsberg nach Berlin, um dem Herrn Handelsminister persönlichen Vortrag in Betreff des Kaibahnhofes zu halten.

— Die starke Frequenz von Schiffen, namentlich großen Dampfern dauert in Pillau noch fort, da Riga noch immer zu ist. Es ist dort zwar in Folge anhaltenden Thauwetters in letzter Zeit und starken Südweststurmes das Eis aus dem Meerbusen gänzlich verschwunden, liegt dagegen westwärts vom Riffe noch vollständig fest.

-ck- **Mohrungen,** 30. Januar. In voriger Woche ist der Inspector in Gr. **Hanswalde** von einem renitenten Knechte mit dem Stiele einer Schaufel **erschlagen** worden, während in derselben Zeit in der nahen Bestendorfer Forst ein Arbeiter beim Holzfällen von einer niederstürzenden Eiche sofort getödtet wurde. — Der eben veröffentlichten amtlichen Uebersicht über die Kassen-Verhältnisse der **Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse** für den Regierungsbezirk Königsberg entnehmen wir, daß der Kreis Mohrungen an Antrittsgeldern 42 Thlr., an Gehaltsverbesserungsgelder 13 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., an Beiträgen der Lehrer 689 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., an Beiträgen anderer Mitglieder 6 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., an Beiträgen der Gemeinde 537 Thlr. 26 Sgr., an sonstigen Einnahmen 5 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. vereinnahmt, dagegen an Verwaltungskosten 19 Sgr. 6 Pf., an Ueberschuß an die Regierungs-Hauptkasse 800 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., an Pensionen für Wittwen 530 Thlr., für Waisen-Familien 25 Thlr. verausgabt hat. Die Zahl der Wittwen betrug 9 und die der Waisen-Familien 1.

Betreffend den Provinzial-Landtag.

Auf die in Ihrer heutigen Ztg. enthaltene Erklärung des Herrn Rickert habe ich Folgendes zu bemerken:

Vorgestern erhielt ich von Hrn. Rickert aus Berlin das Ersuchen, ihm, „wenn möglich umgehend", mitzutheilen, ob der in der „Danz. Ztg." enthaltene Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Januar alles Wesentliche was ich gesagt habe, enthält, namentlich ob Nichts über die Verhandlungen vor den Wahlen darin ausgelassen ist. „Es ist mir, fährt Herr Rickert fort, von Werth, darüber eine Mittheilung zu erhalten, da ich, wie Sie wohl annehmen können, auch nunmehr Bericht erstatten muß und zwar, da ich es in der Stadtverordneten-Versammlung in Danzig nicht kann, an anderer Stelle." — Hr. Rickert hatte also die Absicht, meine Antwort in seinen Bericht zu berücksichtigen, und ich mußte mich doppelt verpflichtet fühlen, meine Mittheilungen an ihn auf das Peinlichste abzuwägen, ja sogar der Controle einiger Zuhörer zu unterwerfen. Es war mir nicht möglich, sofort das Nöthige zu thun; da Hr. Rickert aber möglichst umgehende Antwort wünschte, so ließ ich, selbst an der Abfassung einiger Zeilen verhindert, ihm aus meinem Comptoir melden, daß ich das Referat für unvollständig und lückenhaft halte und ihm in den nächsten Tage darüber schreiben werde. — Ich bin überrascht, daß Hr. Rickert, der auf meine Mittheilungen Werth legte, und dem ich durch die umgehende Nachricht eine Höflichkeit zu erweisen glaubte, mir nicht wenige Tage zu einer Berichtigung gönnte, die immerhin doch einige Zeit in Anspruch nimmt. Da ich indessen aus seiner Erklärung ersehen zu dürfen glaube, worauf es ihm ankommt, so kann ich mich jetzt auf die Besprechung dieser Punkte beschränken und mir ein Gegenreferat ersparen.

Daß die westpreußischen Abgeordneten sich auf den Boden des Gesetzes zu stellen hatten, verstand sich meines Erachtens so von selbst, daß ich es niemals für nöthig gehalten habe, meine Bereitwilligkeit dazu zu erklären. Die einzige Gelegenheit, bei

---

ßen gern den Wagen und wanderten neben demselben her. Hier auf der sandigen Poststraße machte er eine Bekanntschaft mit einem Landwirthe, die an und für sich von gar keiner Bedeutung, durch die Empfehlungen, die sie nach sich zog, und die wie die Glieder einer Kette ineinandergriffen, doch von großem Werth für den Dichter wurde.

In Berlin stürzte sich Gr. auf das fleißigste in das Studium. Er hörte Böckh, Ritter, Becker, Hegel, Lachmann, Edeler, A. v. Humboldt, Tölken, Wilken, Mitscherlich.

Durch Robert Reinick wurde er auch in Künstlerkreisen bekannt und Mitglied des jüngern Künstler-Vereins. Bereits im Jahre 1828 schrieb er die Berichte über die große Berliner Kunst-Ausstellung für die Staffette, die Simrock herausgab und im Jahre 1830 für den Gesellschafter, den Gubitz redigirte. Diese Berichte fanden so viel Beifall, daß ihm der Auftrag wurde, auch für den Staats-Anzeiger, das damals gelesenste und angesehenste Blatt, Referent zu werden. Mit Liebe und großer Sachkenntniß hat er diese Referate mit kurzen Unterbrechungen für verschiedene Zeitungen bis zum Jahre 1862, wo er ständiger Secretär der Academie der Künste wurde, fortgesetzt.

Hier ist nicht die Stelle, die überaus reiche literarische Thätigkeit des Verstorbenen weitläufig zu behandeln — wir können nicht einmal die Titel aller seiner Werke hier aufzeichnen — man findet sie ziemlich vollzählig in einem neueren Conversations-Lexicon.

Das erste Werk, das der Verstorbene 1828 herausgab, war eine aristhophanische Comödie, die anonym unter dem Titel: „Die Winde" erschien, die Hegel'sche Philosophie auf das Strengste angriff und großen Beifall fand.

Eine Sammlung von Gedichten erschien im Jahre 1835 (ein Recensent sagte, sie berechtige zu großen Erwartungen), dann folgten verschiedene größere epische Gedichte, Kaiser Karl, Königin Bertha, Theudelinde, Firdusi, mehrere Dramen: die Fortsetzung von Schiller's Demetrius und Otto von Wittelsbach, und im Jahre 1866 ein Band vaterländischer Gedichte, fast alle sagenhaften oder historischen Inhalts. Außerdem zerstreut in Sammlungen, Musen, Almanachen, Zeitungen zahllose lyrische und epische Gedichte.

Von philosophischen Schriften nennen wir: Antäus, Bruno Bauer, Gegenwart und Zukunft der Philosophie.

Wir erwähnen noch kurz, daß Gr. vielfach auf philologischem Gebiete thätig war und sich auf das Eingehendste mit Kunst- und Literaturgeschichte beschäftigte, wovon seine vielfachen Arbeiten auf diesem Gebiete Kunde geben.

Im Jahre 1848 war er politisch im Sinne von Gesetz und Ordnung thätig und arbeitete gleichzeitig an vier verschiedenen Zeitungen.

Im Jahre 1838 hatte er von der Universität Tübingen den Doctor honoris causa empfangen. Zu Anfang der vierziger Jahre trat er als Hilfsarbeiter in das Ministerium von Eichhorn, wo er hauptsächlich mit der Erneuerung und dem Weiterbau des Kölner Doms beschäftigt war. 1844 wurde Gr. zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der Berliner Universität ernannt. 1850 im Alter von 46 Jahren gründete er einen eignen Hausstand und vermählte sich mit einem neunzehnjährigen Mädchen, der Tochter des ihm befreundeten Prof. Adolf Müller, die er von ihren frühesten Kinderjahren gekannt hatte, und an deren Erziehung er wohl nicht ohne Antheil war.

Das Heim des Dichters ist seit 25 Jahren dasselbe geblieben, für Berlin gewiß ein seltener Fall; und aus dem Arbeitszimmer mit der prächtigen Aussicht auf die belebte Königgrätzerstraße und den stattlichen Potsdamer Bahnhof, aus demselben Zimmer, in dem so viele seiner schönen Gedichte und seiner gelehrten Arbeiten entstanden, trugen sie den reichbekränzten Sarg unter den Klängen des Liedes: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt," hinaus, um ihn auf dem weitentlegenen Kirchhof der Domgemeinde in der Müllerstraße beizusetzen.

Im October des vorigen Jahres hatte Gr. im reichen Freundeskreise seine silberne Hochzeit gefeiert — Jeder hatte seine Freude an der frischen fröhlichen Gestalt des 71jährigen Greises mit den Silberhaaren und dem vollen gekräuselten weißen Bart, an den klaren leuchtenden Augen und der aufrechten Haltung des Bräutigams und genau acht Tage später griff ein Schlaganfall in dies glückliche Leben und lähmte die Lebenskraft so sehr, daß er sich nicht wieder erholen konnte. Der Geist war völlig klar geblieben, der Körper ohne Schmerzen und die Familie ist glücklich und dankbar für diese letzten Wochen, die ihr der Dahingeschiedene ganz gehörte, da er von seinen Berufsgeschäften feiern durfte und nur bisweilen die Feder ergriff, um freundliche gereimte Worte an die zahlreichen Freunde zu richten oder hier und da ein Wort in einem seiner hinterlassenen Manuscripte einzufügen. Gr. hinterläßt eine greise Schwester, die verhältnißmäßig junge Wittwe, eine erwachsene Tochter und einen Sohn, der sich der Philologie gewidmet hat, und dem Vater hoffentlich zur Ehre gereichen wird. Gruppe's Gedichte eignen sich sehr in Musik gesetzt zu werden — — so haben sich die Musiker ihrer oft bemächtigt, und man hört die Musik, wo man den Dichter kaum kennt. Vielleicht erinnern sich unsere Leser eines mit Orchesterbegleitung versehenen Quartetts von Aug. Schäffer: Die Post im Walde. Auch Löwe, Möhring, der Enkel Goethe's und noch viele viele andere, deren Namen uns nicht zur Hand sind, haben Gedichte des Verstorbenen componirt.

Wir lassen zwei Gedichte folgen, die sich auf die Vaterstadt des Dichters beziehen.

Das jüngste Gericht.

Tiefblau der laut're Himmel, tiefblau das schöne Meer,
Die schäum'gen Wogen rollen in langem Wall daher,
Und füllt die weißen Segel der Fahrwind voll und straff:
Glück zu denn gen Aleppo, Glück zu in's Norden-Haff.

Von Cypern her mit Weinen, Korn vom Aegypterland,
Von Smyrna süße Feigen, gen Rhodus mit Gewand.
Dort aber nimmt ein Segel den Kurs zum heil'gen Rom,
Denn andre Gaben bringet es nach St. Petri Dom.

Das friedlichste der Schiffe bedroht? Ich sehe Streit!
Sie entern, sie bezwingen, und Hilfe wohl ist weit!
Die Saracenen sind es, der blutige Corsar:
Die Niederländ'sche Flagge erliegt der wilden Schaar.

Des Schiffes Herr erschlagen, todtwund der Steuermann,
Aus vielen Wunden blutend, wer noch sich regen kann!
Gefesselt, ihrer wartet, weh', wehe Sklaverei!
Der Sieger stolz und herrisch durchschreitet ihre Reih'.

Er ruft: Bergt mir die Schätze! Sie wechseln ihren Herrn,
Ich nehm' aus dieser Schaale den vollen süßen Kern:
Der Kisten Zahl umschließet des Goldeswerthen viel:
Die leere Schaale geb' ich den Wogen hin zum Spiel!

Das ist das wahre Kleinod, die Hülle schon verräth's.
Schlagt auf! Gold oder Demant? Was aber das? Da steht's,
Ein Bild auf dreien Tafeln, in Farben reich zu schaun!
Die Heiden sehn's und staunen, ein Wunder schien es traun.

Dann riefen sie: Vernichte! Denn Höllenwerk ist das,
Ist Lästrung Allah's! Gieb es der Flammengluth zum Fraß!
Der Häuptling aber sinnend, auf Gold nur und Gewinn,
Schlau vor die Tafel führet er die Gebund'nen hin.

Sie fielen auf die Knie, sie beteten da leis —
Er sah's von fern und lauschte — sie beteten da heiß:
Errette, Herr, erhöre, Herr auf der Himmel Thron,
Du ew'ger Richter rette, Du heil'ger Gottessohn!

Er sah's von fern, er dachte: ein Zauber lebt darin,
Der helfe mir und bringe früh oder spät Gewinn!
Und wenn gen Rom ich führe den Abgott da, man giebt
Mir blinkende Zechinen, so viel mir nur beliebt.

So sprach er zu sich selber und rief den Seinen dann:
Verschließt behutsam wieder; doch nicht gehorcht ein Mann!
Die hatten jetzt in Fässern gefunden Wein und Meth,
Und auf der Fahrt erlaubet ihn Koran und Prophet.

Er ruft, er donnert wilder, denn wieder, siehe da,
Ein Kaufmannsschiff, erkennbar dem Auge wird es nah;
Es weht die Hansaflagge — Schwert, Haken nun bereit!
An's Steuer! Und er treibt sie von dem Gelag zum Streit.

Der Tag ist gut, ihn kröne sogleich der zweite Fang,
Ich kenne dieses Wappen, es geht die Welt entlang!
Und ist nicht Gold und Silber an dieses Schiffleins Bord,
Ich finde duft'gen Bernstein! die faß' ich, auf mein Wort!

Das Ruderschiff, der Segler, welch' wilde Wettefahrt!
Weh euch, ihr Fremden, kennet ihr auch Corsarenart!
Sie entern schon, sie morden! — Nein, hier ist Widerstand,
Denn das sind starke Männer vom rauhen Ostseestrand.

Matt fällt der Heidensäbel, scharf haut das deutsche Schwert,
Der Koch, der Küchenjunge, mit Spieß und Beil bewährt,
Der Bootsmann mit dem Haken, sie waren rasch zur That;
Sie schlagen drein gewaltig, und die Vergeltung naht.

Seht die Corsarenbarke ist nun in ihrer Hand;
Da fanden sie Geraubtes weither aus allem Land,
Da fanden sie mit Staunen das hehre heil'ge Bild —
Ich wähne, dessen Zauber hat wohl sich bald erfüllt!

Sie löseten die Brüder, die sagten's ihnen Dank:
Wir sehnen uns zur Heimath, an schweren Wunden krank.
Das Bild? — Nun, das ist euer! Er war bestimmt gen Rom,
Gott wollte, daß es prange in eurer Heimath Dom.
So ward uns reich gelohnet! Nun auf zum balt'schen Meer.

welcher ich darüber gesprochen habe, wie wir uns zu dem Gesetz stellen, welches Westpreußen an Ostpreußen fesselt, war die Erörterung der Chausseesachen. In der Commission hatte Herr Rickert seinen Anleiheplan vorgelegt, der von vornherein mit dem Project verbunden war, das Anleiheerträgniß auf die 4 Reg.-Bezirke nach Land und Leuten zu vertheilen und jedem Reg.-Bezirke dasjenige zur Last zu schreiben, was seinetwegen als Schuld der neuen Gemeinschaft erscheint, also: 1) die Ausführung von Chausseen auf Grund von staatlichen Verpflichtungen, — 2) restirende Provinzial-Prämien, — 3) Staatsdarlehne. Daraus entstand dann folgende Tabelle, die dem Rickert'schen Antrag als Beilage hinzugefügt war:

	Königsb.	Gumbinnen.	Danzig.	Marienw.
	M.	M.	M.	M.
ad 1 (staatl. Verpfl.)	3 815 000	4 239 000	623 000	977 000
ad 2 (Prov. Präm.)	842 000	837 000	810 000	607 000
ad 3 (Staats-Dot.)	267 000	567 000	—	—
Sa.	4 924 000	5 643 000	1 433 000	1 584 000
Anth. an 25 Mill. Anl.	8 701 000	6 106 000	3 678 000	6 513 000
Disponibel für neue Bauten ꝛc.	3 777 000	463 000	2 245 000	4 929 000

Als nun Hr. Rickert in der Commissions-Verhandlung diesen bereits gedruckt vorliegenden Plan dahin amendirte, daß er die Uebernahme der Staatsdarlehne auf die Provinz (anstatt auf das Conto der ostpreuß. Reg.-Bezirke) vorschlug und dieser Antrag von einigen Ostpreußen beifällig aufgenommen wurde, erinnerte ich die Herren daran, daß alle Ostpreußen, denen ich meine Befürchtung, daß Westpreußen ihre Schulden mittragen solle, mitgetheilt hatte, diese Insinuation weit von sich gewiesen hätten, und daß ich, wenn man von einer Pflicht der Provinz zur Bezahlung dieser Schuld spreche, noch nicht anerkennen möge, daß die Weisheit des Gesetzgebers uns zur Mittragung solcher Schulden verurtheilen wollte, an deren Contrahirung wir nicht den geringsten Antheil haben. Im Plenum setzte ich der Aeußerung des Herrn Oberpräsidenten, daß die Vertheilung des Anleihe-Ertrages auf die Regierungsbezirke dem Geiste des Gesetzes nicht entspreche, die Autorität des Herrn Abg. Rickert entgegen, von dem der Antrag ausgegangen war, der an der Abfassung der Provinzial-Ordnung so wesentlichen Antheil hat und sich nicht dazu hergeben werde, gegen den Geist des Gesetzes zu verstoßen.

Ich muß dies erwähnen, weil es nach den Darstellungen des Herrn Rickert ohne seinen Willen so scheinen könnte, als haben sich diejenigen, welche nicht zu ihm hielten, auf den Boden der Ungesetzlichkeit gestellt und damit eine Reihe von unvermeidlichen Schwierigkeiten herbeigeführt. Ich weise dies für meinen Theil zurück, und kann anführen, daß wir — ich und meine Genossen — uns mit vielen billigdenkenden Ostpreußen in dem Gedanken zusammenfanden: die Provinzial-Ordnung müsse als Gesetz respectirt, aber bei ihrer Ausführung vorläufig Alles vermieden werden, was einer zukünftigen Theilung der Provinz präjudicire. — Wenn Herr Rickert sich verpflichtet hält, den von dem Herrn Minister des Innern geforderten „ziffermäßigen Beweis" dafür herbeizuschaffen, daß die Westpreußen nicht in guter Gemeinschaft mit den Ostpreußen leben können, so werde ich ihn dabei nach Kräften unterstützen. Aber ich konnte in Königsberg und kann heute noch nicht die Meinung unterdrücken, daß der „ziffermäßige Beweis" nicht eher erbracht sein wird, als bis Westpreußen ruinirt ist. Denn wenn Jemand nicht daran glaubt, daß für die als heilsam anerkannte Selbstverwaltung in zwei Provinzen von resp. 700 Quadratmeilen mit 1¾ Millionen Einwohner und 450 Quadratmeilen mit 1¼ Millionen Einwohner mehr geleistet werden kann als in Einer Provinz von 1150 Quadratmeilen mit 3 Millionen Einwohner, — wenn Jemand ferner nicht daran glaubt, daß 77 ostpreußische Abgeordnete für ihre unzweifelhaft dringenden Bedürfnisse mehr Verständniß haben und für dieselben in bestem Glauben größere Wichtigkeit beanspruchen müssen, als sie für die ihnen gänzlich fremden Bedürfnisse der 57 westpreußischen Abgeordneten einräumen können, — wenn endlich Angesichts der Thatsache, daß nur 1¾ oder 2 Millionen Rente disponibel ist, auf welche 8 Mill. für Ostpreußen (77 Abgg.) und 1½ Mill. für Westpreußen (57 Abgg.) an staatlichen Verpflichtungen angewiesen sind (nach Herrn v. Horn gar mit unbedingter Priorität vor jeder anderen Leistung), Jemand erwartet, daß Westpreußen sich in solcher Gemeinschaft wohl befinden kann, — dann werden nach meiner Ansicht die „ziffermäßigen Beweise" wenig beitragen, um eine Lieblingsidee zu beseitigen. Viel eher glaube ich an die andere, von dem Minister des Innern aufgestellte Alternative: „das getrennte Wesen, welches bisher zwischen den beiden Theilen bestanden hat, wird zusammenschmelzen" — und das zwar in der einfachsten Weise von der Welt. Man sagt: diese Provinz ist nun einmal Eine untheilbare; es muß ein großartiger Provinzialgeist herrschen; wer das nicht anerkennt, ist ein bedauernswerther Particularist; über die Vergangenheit wird ein Strich gezogen, der Chausseebau zur Provinzialsache erklärt, folglich alle aus demselben hervorgehenden Verpflichtungen in Einen Topf geworfen, aus welchem dann die 77 idealen Männer aus Gumbinnen und Königsberg, und die 57 idealen Männer aus Marienwerder und Danzig nach Kopfzahl beschließen, wo ein Chausseebau am dringendsten ist. Es müßte wunderbar zugehen, wenn daraus nicht eine „Zusammenschmelzung" hervorginge. Wenn dann, wie der Abg. Rickert im Landtag der Monarchie vorhergesagt hat, die ganze oder fast die ganze Dotation lange Jahre zum Ausbau der Chausseen in Ostpreußen verwandt sein wird, wenn Westpreußen um des großartigen Provinzialgeistes Willen ruinirt ist, dann wird man vielleicht auch an hoher Stelle einsehen, daß die Theilung nothwendig ist und auch Ostpreußen wird dann wohl Nichts dabei verlieren, sich auf einen etwas kleineren Provinzialgeist zu setzen.

Inzwischen habe auch ich mich ehrlich auf den Boden des Gesetzes gestellt; der Minister lehnt es nicht ab, einmal „Liquet" sagen zu können, und ich will ihm Nichts verderben und vorwegnehmen. Soweit in Bezug auf Herrn Rickert's und meine Stellung zum Gesetz. —

Den von Herrn Rickert erwähnten Compromiß zwischen Abgeordneten liberaler Schattirungen aus beiden Landestheilen habe ich, so weit es für die Berichterstattung vom 25. Januar erforderlich war, in der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt und erlaube mir die Behauptung der geehrten Redaction, daß ich seiner nicht Erwähnung gethan habe, als einen Irrthum zu bezeichnen, wie dergleichen mehr der geehrten Redaction in einem Maße passirt ist, daß ich es bedauere, der Aufforderung des Herrn Reporters, meinerseits den Bericht zu schreiben, aus Mangel an Zeit nicht Folge geleistet zu haben. Ich habe ausdrücklich erwähnt, daß bei jenem Compromiß den Westpreußen 6 Stellen im Ausschuß zugebilligt waren, obgleich ihnen nach dem Zahlenverhältniß nur 5 und ein Bruchtheil zukommen, daß späterhin diese Liberalität redressirt, den Westpreußen nur 5 zugestanden und von diesen 5 Einer durch die Ostpreußen nominirt wurde. Ich habe ferner angeführt, daß bei jenen Compromiß-Verhandlungen in Aussicht genommen war, zu dem einen der beiden Aemter (Vorsitz im Ausschuß und Landesdirector) den Ostpreußen, zu dem anderen den Westpreußen die Nomination zu überlassen, und daß dieser Compromiß hinfällig wurde, weil jeder Theil die Bezeichnung des Vorsitzenden für sich in Anspruch nahm. — Da ich meinen Vortrag nicht aufgeschrieben hatte, so kann ich ihn nicht wörtlich wiedergeben, aber die Disposition zu meinem Berichte, welche ich vor mir liegen habe, bestätigt meine Erinnerung, daß ich dieser Dinge als erheblich für die Parteigestaltung Erwähnung gethan habe. Soviel in Bezug auf dasjenige, was die Redaction „constatiren" zu müssen glaubt.

Herrn Rickert's Bericht darf ich dahin ergänzen, daß ich es neben ihm war, der in der westpreußischen Versammlung das Günstige des Compromisses betonte, und daß es mindestens nicht meine Schuld war, wenn der Antrag Albrecht, dahin gehend: „die Westpreußen sprechen den Wunsch aus, ihrerseits den Vorsitzenden zu bezeichnen und Herrn v. Winter dazu gewählt zu sehen", unterlag gegen den mit 29 gegen 15 Stimmen gefaßten Beschluß, Herrn v. Winter definitiv zum Candidaten aufzustellen. Denn der Antrag Albrecht ist zwar von dem verehrten Herrn, dessen Namen er trägt, formulirt, aber dem Wesen nach zuerst von mir eingebracht und lebhaft vertheidigt worden.

Wenn ich in der Stadtverordneten-Versammlung zwar die Nothwendigkeit der Parteibildung anerkannt, aber auch ausgeführt und wiederholt hervorgehoben habe, daß auch die mildeste Parteidisciplin persönliche Opfer erfordere, so hat das Zeitungsreferat diese Aeußerung zwar als unerheblich unterdrückt. Ich glaube aber, sie hervorheben zu müssen, weil sie die Haltung erklärt, welche ich und andere Gleichgesinnte beobachtet haben. Wir hatten die Wahl zwischen unseren persönlichen Wünschen und dem Zusammenhalten der westpreußischen Fraction. Wir erachteten das Letztere höher, weil nach unserer Meinung weitaus die heutigen Personenfragen überragend, und handelten demgemäß. Auch daß wir die gewiß nicht zu unterschätzende Wichtigkeit der politischen Parteigruppirung weniger beachteten als die der wirthschaftlichen Fragen, welche uns Westpreußen zusammenhielt und bei unserer bedauerlichen Lage gegenüber den Ostpreußen, die ihrer Sache immer sicher sein konnten, zusammenhalten mußte, war ein Resultat ernster Erwägung dessen, was uns frommt. Endlich kann ich constatiren, daß ich in der westpreußischen Versammlung erklärt habe, daß die Wahl des Herrn Rickert zum Landesdirector meines Erachtens das für Westpreußen beste Ergebniß sei, und daß ich meinen Parteigenossen dringend den Wunsch an's Herz lege, dem mir als durchaus selbstlos wohlbekannten, hochbefähigten Manne ihre Stimmen zu geben, damit er auch bei seinen engeren Provinzgenossen Boden für sich wisse. Die Entgegnung war: Hr. Rickert werde ohnehin gewählt, meinem Wunsche, ihn an dieser Stelle zu sehen, also genügt; man müsse aber constatiren: 1) daß die Combination zweier Städter zu den beiden Posten eine verfehlte sei, 2) daß die Westpreußen unbedingt zusammenhalten. — Ich gehöre übrigens nicht zu denjenigen, die Herrn Rickert einen Vorwurf daraus machen würden, wenn er seine Wahl zum Landesdirector gar gewünscht und auch herbeigeführt hätte. Denn des Mannes Recht ist es nicht blos, es ist auch seine Pflicht, die Stelle aufzusuchen, an der er Gutes leisten zu können glaubt. Das ist nicht Selbstsucht, das ist Pflichterfüllung, nicht Eitelkeit, sondern pflichtmäßiger Ehrgeiz.

Nur weil meine Person hier enge mit der Sache verknüpft ist, habe ich es für nöthig gefunden, auf einen mich betreffenden Zeitungs-Artikel zu antworten. Je weiter ich von der erschöpfenden Vollständigkeit entfernt geblieben bin, desto mehr wird die geehrte Redaction es anerkennen, daß die für derartige Angelegenheiten übrig bleibende Zeit eines Nicht-Journalisten es nicht gestattet, auf jede irrthümliche Darstellung eine Erwiderung zu geben, wie Herr Stadtverordneter Röckner es am 25. Jan. als Pflicht hinstellen zu wollen schien.

Danzig, 31. Januar 1876. Damme.

In Beziehung auf das, was in der obigen Erwiderung von der „Danziger Zeitung" gesagt ist, hat dieselbe Folgendes zu bemerken:

Hrn. Damme ist das Recht nicht zu bestreiten, den Bericht über die Stadtverordnetenversammlung am 25. Januar als „lückenhaft und unvollständig" zu bezeichnen. Es ist aber, wenn man ohne Stenographen arbeitet und den einer Zeitung zur Verfügung stehenden Raum berücksichtigt, nicht möglich, über eine fast 2¼ stündliche Verhandlung vollständig und ohne Lücken zu berichten. Daß wir den Gedankengang in der Verhandlung in unserem Referat nach Möglichkeit richtig wiedergegeben, daß wir namentlich wesentliche Punkte in dem Bericht des Hrn. Damme nicht ausgelassen, müssen wir aufrecht erhalten. Hr. Damme hat freilich ganz obenhin erwähnt, daß Compromißverhandlungen den Wahlen vorausgegangen sind; er hat ganz beiläufig angeführt, es sei anfangs von 6 Stellen die Rede gewesen, die man den Westpreußen einräumen wolle. Hr. Damme sagt oben, er habe davon Mittheilung gemacht, „soweit es für die Berichterstattung erforderlich war". Dazu muß jedoch bemerkt werden, daß aus seinen Andeutungen Niemand auch nur entfernt hat entnehmen können, daß ein so entgegenkommender, für Westpreußen so günstiger Compromiß bestimmt formulirt von den Liberalen vorgeschlagen war, wie wir ihn aus den Mittheilungen des Herrn Rickert kennen gelernt, — daß nämlich die beiden Hauptämter unter den beiden Provinzhälften getheilt, Westpreußen 6 Stimmen im Ausschuß zugewiesen und eine Verständigung über die Personenfrage dann angebahnt werden sollte. Man hat aus dem Bericht auch nicht entnehmen können, daß dieser äußerst versöhnliche Vorschlag von der westpreußischen Fraction in so schroffer Weise beantwortet ist, daß diese kurzweg erklärte: Wir haben unsern Candidaten für den Vorsitz im Prov.-Ausschuß bestimmt und werden daran festhalten. — Wäre alles dieses aus dem Bericht des Hrn. Damme zu entnehmen gewesen, dann hätte man freilich seine ausführliche und nachdrückliche Schilderung des Majorisirens, welches die Westpreußen von den Ostpreußen erfahren hätten, schwer damit in Einklang bringen können. Zu unserer Entschuldigung, daß wir die leichte Andeutung eines Compromisses als wesentlichen Punkt in der Gedankenentwickelung des Berichts nicht erkennen konnten, möge noch angeführt werden, daß es den Verfassern der beiden anderen selbstständigen und mit der Danziger Zeitung gänzlich außer Verbindung stehenden Referate über die Stadtverordnetenversammlung vom 25. Januar — dem in den hiesigen „Neuen Wogen der Zeit" und dem in der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" — gerade eben so gegangen ist. Beide Referate enthalten Nichts darüber.

Die Redaction.

Jagdkalender für den Monat Februar.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Der Reichstag nahm nach fünfstündiger Debatte die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Tit. 8 der Gewerbeordnung wesentlich nach den Commissionsanträgen an; § 141 aa nach dem Antrage des Abg. Bölk, durch welchen die gegen die Interessen Süddeutschland's verstoßende Fassung der Commission abgeändert wird.

Die nächste Plenarsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist zum 14. Februar anberaumt.

Vermischtes.

* Von der „Deutsche Rundschau," herausgegeben von Julius Rodenberg. (Verlag von Geb. Pätel, Berlin) ist so eben das 5. (Februar)-Heft ihres II. Jahrganges erschienen. Es enthält: die Uhr von J. Turgenjew; Papstthum und Kirchenthum im 18. Jahrhundert von K. v. Noorden: Ferien in England (Schluß) von Rodenberg; P. M. Leontien und die russische Presse II.; Paul Heyse von G. Brandes: der Schiffbruch des „Deutschland" von Fr. Kapp. Literarische Rundschau. — F. Hiller: Neue musikalische Charakterbilder von Otto Gumprecht; Frenzel: Berliner Theater; Gumprecht: Eine Novität im Opernhause; J. Bayer, Wiener Burgtheater. „Nerro"; Ambros: Wiener Hofoperntheater; Politische Rundschau. Literarische Neuigkeiten.

München, 29. Jan. Mit dem vom Kgl. Hof-Theater-Inspector Hrn. Stehle in unserem Kgl. Hof- und Nationaltheater eingerichteten neuen Feuer-Löschapparat wurde diesen Nachmittag in Gegenwart zahlreicher hiezu geladener Personen eine Probe angestellt, die vollkommen gelungen ausfiel. Auf gegebene Zeichen stürzte sofort von der Höhe des großen Bühnenraumes ein förmlicher Platzregen hernieder, und zwar in solcher Stärke, daß er jedenfalls hingereicht haben würde, einen auch größeren Brand zu löschen. Das vorhandene Wasserquantum wird ausreichen, diesen Regen 27 Minuten lang zu unterhalten. Die neue, großartige Einrichtung ist jedenfalls als ein sehr bedeutender Fortschritt zu bezeichnen, und verdient die Herstellung derselben in unserem großen Theater allgemeine Anerkennung.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 1. Februar.

Geburten: Buchhalter Herrm. Ferd. Wilhelm Konietzka, T. — Zimmermstr. Gotthilf Heinr. Rud. Schäpe, S. — Arbeiter Andreas Carl Schwarz, T. — Kaufm. Joh. Gottl. August Thimm, S. — Hauszimmerges. Theodor Gastrau, T. — Arb. Julius Bollmann, S. — Arb. Joh. Kirsch, S. — Malermstr. Carl Helmke, S. — Dachdecker Paul Piotrowski, T. — Arbeiter Elfenbein, S. — Schlosserges. Ludw. Wilh. Herm. Danicke, T. — Seefahrer Friedr. Treichel, S. Hauszimmerges. Peter Karp, T. — Schuhmacherges. Carl Ludw. Kühne, S. — Unehel. Geburten 1 S. 1 T.

Aufgebote: Schuhm. Gottl. Musal mit Marie Laskowska. — Arb. Franz Pierzchalski in Bruchnowko Kr. Thorn mit Maria Szymanska. — Schiffszimmerm. Joh Carl Schwilski mit Antonie Louise Emilie Hadlich. — Feldwebel Louis Nathan Möller mit Theophile Kornblum in Warschau.

Heirathen: Klempnermstr. Friedr. Wilh. Richard Hornemann mit Pauline Ottilie Grabe. — Militär-Assistenzarzt Dr. Aug. Carl Adolph Mayer mit Agnes Helene Elisabeth Schultz. — Gewehrfabrikarbeiter Frdr. Wilh. Rogalski mit Elisabeth Rinkelski.

Todesfälle: T. d. Wachtmanns Johann Janusch, 9 M. — Unverehel. Julianna Reinick, 81 J. — S. d. Arb. Friedr. Bauer, 1 J. — S. d. Barbiers Alexander Nipkow, ½ J. — T. d. Kasernenwärters Ferdinand Schmolinski, todtgeb. — Auguste Friederike Wilhelmine Leopold, geb. Henrici, 52 J. — T. d. Arbeiters Carl Heinrich Fittkau, 12 J. — T. d. Fabrikarbeiters Carl Friedrich Jähn, 8 J. — T. d. Fuhrherrn Joh. Gottl. Fillbrandt, todtgeb. — S. d. Seefahrers Carl August Reffke, 9 M. — Dorothea Hallmann, geb. Löwenkamp, 63 J. — S. d. Arbeiters Louis Rohde, todtgeb. — 1 unehel. S.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Februar.

		Crs.v.31.			Crs.v.31.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	105,10	5,10
			Pr. Staatsschldſ.	92,50	2,50
April-Mai	194	194,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,80	83,80
Juni-Juli	202	—	do. 4% do.	94,10	94,40
Roggen			do. 4½% do.	101,80	101,90
April-Mai	149,50	150	Berg.-Märk. Eisb.	78,90	79
Mai-Juni	149	—	Lombardenleg.Cp.	198	197
Petroleum			Franzosen	523,50	519
pr. 200 ℔			Rumänier	26,70	26,60
Februar	30,30	—	Rhein. Eisenbahn	113	113,50
Rüböl April-Mai	64	65	Oestr. Creditanst.	339,50	337,10
Sptbr.-Oct.	64,20	—	Türken (5%)	19,40	20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,75	64,75
April-Mai	47,60	47,70	Russ. Banknoten	262,65	262,25
Aug.-Sptbr.	51,50	—	Oest. Banknoten	176,60	176,25
Ung. Schatz-A. II.	91,50	91,70	Wechselcrs. Lond.	20,21	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 64,90

Meteorol. Depesche v. 1. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	752,6	SSO	stille	h. bew.	7,8	1)
Valentia	756,6	SW	frisch	Regen.	10,0	2)
Yarmouth	768,6	S	schwach	heiter	3,9	3)
St. Mathieu	—	S	mäßig	dunstig	9,0	4)
Paris	770,5	S	stille	klar	— 0,2	
Helder	770,4	SSO	—	—	— 0,4	5)
Copenhagen	—	—	stille	—	—	
Christiansund	758,3	SSO	stille	wolkig	5,8	6)
Haparanda	757,8	SO	leicht	bewölkt	— 4,5	
Stockholm	765,5	W	mäßig	Nebel	2,0	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Wien	776,5	—	stille	Nebel	— 6,0	
Memel	769,9	SSW	mäßig	Nebel	— 0,6	
Neufahrwasser	772,8	SW	stille	h. bew.	— 2,5	7)
Swinemünde	772,0	S	stille	h. bew.	— 4,5	
Hamburg	773,2	SO	schwach	heiter	— 2,2	8)
Sylt	771,4	SSO	leicht	wolkig	1,3	
Crefeld	772,1	SSO	frisch	klar	— 0,5	9)
Cassel	774,6	S	leicht	klar	— 4,3	10)
Carlsruhe	773,7	NO	stille	klar	6,2	
Berlin	774,8	SO	mäßig	klar	— 4,0	
Leipzig	774,6	SSO	leicht	klar	— 6,0	11)
Breslau	776,4	SO	schwach	Dunst	1,9	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) See ziemlich unruhig. 5) See ruhig. 6) SS. ziemlich unruhig. 7) Reif. 8) Reif, etwas dunstig. 9) Reif. 10) Reif. 11) Raubfrost.

Seit gestern ist das Barometer allgemein um einige Millimeter gesunken, steht jedoch noch immer erheblich über dem Mittel; der barometrische Gradient für südliche Winde nimmt über der Nordsee zu, im südlichen Norwegen weht der Südwind andauernd recht stark mit ziemlich unruhiger See und (heute) Nebel. In Deutschland wenig Aenderung, leichte theilweise lokale Winde und meist heiterer Himmel, an der Nordsee etwas wärmer, im Südwesten kälter als gestern. Im Canal schwacher Südwind mit leicht bewegter See. Soeben läuft ein Extratelegramm aus London ein, welches meldet: Rochefort Bar. 770, SO., leicht; Cembroke 762, S., stark; Ardrossan 757, S., stark; Stronoway 750, SSW., stürmisch.

Deutsche Seewarte.

Reich sind des Orients Schätze, doch dieser Schatz ist mehr;
Es müssen sich die Wellen nun eb'nen uns'rer Fahrt,
Denn Heil ist mit dem Schiffe, das solch' ein Kleinod wahrt.

Sie ließen an den Masten die Segel voller blähn,
Die Hansaflagge stolzer im frischen Winde weh'n,
Sie steuerten gen Danzig dort in die schöne Bucht,
Mit ihrem heil'gen Wunder und mit des Südens Frucht.

Noch heut' zu Sanct Marien, da siehest du das Bild;
Im Weltgericht dort thronet der Heiland hehr und mild
Hoch ob dem Regenbogen; der Engel Michael
Darunter mit der Waage, in Rüstung goldeshell.

Hier sieh'st du die Verdammten, von Sündenschuld beschwert,
Und dort, die selig worden, das Antlitz licht verklärt;
Du siehst des Himmels Pforten — geh' hin und schau es an,
Ein Werk, das selbst der Dichter nicht werth beschreiben kann.

Die Heimath.

Alles was Heimath heißt, in deinen Armen erfind' ich's,
Liebchen, was einst mich beglückt, tritt vor die Seele mir her.
Dunkeler Wolkenschatten verdeckt mir die hellere Jugend,
Viel des trüben Geschicks legte wie Schnee sich darauf
Aber es bringt dein Auge zurück die entschwund'nen Tage,
Alle Tage des Glücks holder Erinnerung voll.
Da durchschweift' ich die baltische Stadt, die einst mich geboren,
Dunkel ragt sie und ernst, Zeugin vergangener Zeit,
Nur ein Schatten von dem, was sie war, ehrwürdig im Falle,
Jeglicher Stein hier spricht, kündend den einstigen Glanz.
Siehe den Thurm, da der Ritter gebot, und siehe die Hallen,
Da die Herren des Raths saßen zu strengem Gericht,
Sieh hochragende Pracht der kühngeschwungnen Gewölbe,
Da sich der Kaufherr zeigt ernst und verschwiegen und klug,
Da der Patrizier schritt vor Stolz, in sammtenem Kleide,
Aus gefalteter Krauſ' hob sich bewußter sein Haupt.
Fremde mischten sich drein, Flamänder, Spanier, Perser,
Moskowiter und goldprangend der stolze Staroß!
Siehe das Gotteshaus, das riesige, heiligen Dunkels,
Drin die züchtigen Frauen knieten in heißem Gebet.
Siehe die Fahnen umher, in Staub zerfallend; der Ruhm lebt,
Welchen die Freistadt einst tapfer in Kämpfen erwarb!
Liebchen, im heiligen Haus liegt hier ein Dichter begraben,
Und in dem heiligen Haus ward auch ein Dichter getauft.
Bänger schlägt mir das Herz, dir zeigt' ich, Theure, wie gerne
Jenes stattliche Haus, Liebchen, mein väterlich Haus.
Höbst du den schlanken Fuß auf die breiten steinernen Stufen,
Trätst in des Treppenraums herrlich gebühneten Saal:
Ach, da fehlen sie wohl, die alterthümlichen Schränke,
Darin Linnen gehäuft war, für Geschlechter genug,
Schränke von dunkelem Holz mit schwer gewundenen Säulen
Und von blauem Geschirr mächtige Krüge darauf —
Fremde bewohnen das Haus, und fremd ist alles und anders,
Und das heimische Herz findet sich nirgend zurecht.
Komm' und laß' uns hinaus auf die waldbewachsenen Berge,
Jeglichen Weg und Pfad kenn' ich und führe dich gut.
O, da siehst du von luftiger Höh' weithin in die Lande,
Weit hinaus in das Meer, ruhend so still und so groß!
Welche Villen! O glückliche Zeit, da hielten die Reichen
Wohl in Ehren vordem jede verschönende Kunst!
Welche Gärten! Es plätschert herab die springende Welle,
Und die gelagerte Sphinx schaut aus den Blumen hervor.
Dort das Kloster, erhaben und still, im Grünsten gelegen;
Wo die Erde so schön, lenkt ihr zum Himmel das Herz?
Komm' noch höher hinauf, so schauest du alles auf einmal,
Saaten und rauschenden Wald, schauest das wonnige Thal,
Schau'st den gewaltigen Strom und den Mastenwald in dem Hafen,
Und in des Meeres Blau blendender Segel Gewühl!
Sieh auf allen den Höh'n, mit dem Schmetterling und der Lerche,
Schweift' und lagert' ich oft, leicht wie ein Vogel gesinnt,
Sah sich über dem Meer den Mond erheben, die Sonne,
Sah der unendlichen Flut strahlendes Prangen entzückt.
Liebchen, das alles mir tritt vor die Seel' und ich schau es mit deinem
Schönen Aug', und es freut wieder verjüngt sich das Herz.
Auch der Lieben gedenk' ich, die einst so nah und so traut mir,
Durch die Weile der Zeit leider dem Herzen entfernt;
Doch dich halt' ich umfaßt, und Glück und Jugend und Heimath,
Alle Lieben zumal schließ' ich versammelt an's Herz!

Geburts-Anzeige.
Statt besonderer Meldung
Entbunden Frau Marine-Oberingenieur **Dede** von einem Mädchen.
Danzig, 31. Januar 1876.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der Tetzlaff'schen Grundstücke Grebin No. 5 und 10 und Wossitz No. 29 sowie die Termine am 11. und 13. April cr. werden aufgehoben.
Danzig, den 29. Januar 1876.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Aßmann.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Nutz- u. Brennholz aus dem hiesigen Forstrevier steht am
Mittwoch, den 9. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr,
im Kruge zu **Freywalde** per Maldeuten Termin an.
Es kommen zum Ausgebot:
ca. 3 Stück Eichen (zu Mühlenwellen geeignet),
" 120 " Eichen (stark über 1,50 Festmeter),
" 100 " Eichen (Stabholz und schwach),
" 400 " Rothbuchen,
" 60 " Weißbuchen,
" 60 " Eschen,
" 6 " Ahorn,
" 9 " Rüstern,
" 1 " Fichten (Mastbaum),
" 80 Raummeter eichen. Nutzholz,
" 25 " weißbuchen. Nutzholz,
" 300 " eichene Kloben,
" 1500 " buchene Kloben.
Gr. Bestendorf, den 27. Jan. 1876.
Die Forstverwaltung.

Zu dem am 11. Februar cr. im Hotel du Nord zu Osterode stattfindenden Handels-Holztermine werden auch p. p. 100 Stück Kiefern-Langhölzer aus dem Schutzbezirk Stenkiehnen der Oberförsterei Kudippen, sowie in dem am 12. Februar cr. im Chmielewski'schen Lokal zu Allenstein anberaumten Termine p. p. 250 Stück Kiefern-Langhölzer aus den Schutzbezirke Kudippen und Schoeneberg derselben Oberförsterei zum Angebot gebracht werden.
Der Königl. Oberförster.
v. Waldheim.

Schweine-Markt.

Die Umgegend Putzigs w. v. 4. Febr. d. J. jeden Freitag ihre feiten Schweine nach Putzig zum Verkauf bringen und ersucht die Herrn Gewerbetreibenden sich recht zahlreich einzufinden
der landwirthschaftliche Bauernverein.

Schiffs-Verkauf.

Ein Fahrzeug (Dubas), 70 Last Tragfähigkeit, bei ca. 5 Fuß Tiefgang, mit Segel und completem, fast neuem Inventarium, bin ich beauftragt
am 14. Februar cr., Vorm. 12 Uhr,
am **Elbingfluß**, unweit der scharfen Ecke, freihändig zu verkaufen.
Die Besichtigung des Fahrzeuges kann jederzeit vorher geschehen, auch bin ich bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.
Elbing, den 2. Februar 1876.
Joh. Schultz,
5075) vereidigter Makler.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

Geometr. Arbeiten aller Art, als Vermessungen, Nivellements und deren Revisionen, als Sachverständiger bei Prozessen, Taxationen und Verkäufen übernimmt zur vorschr. Ausführung **Langfuhr** No. 2, bei Danzig
Sabinski,
4753) Königl. Vermessungs-Revisor.

Hôtel drei Mohren,

Danzig,
Holzgasse No. 26, Holzgasse No. 26,
hat gut und bequem eingerichtete Fremdenzimmer, sowie Zimmer miethsweise auf Woche und Monat. **W. Baresel.**

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene
Lokomobile
von 10 Pfkr. wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Erbauers, Alters und Preises, werden unter 5163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

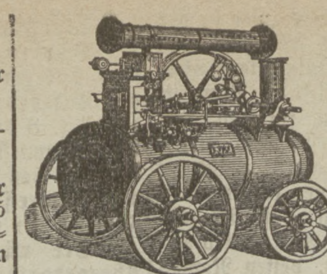
In Michelau bei Rosenberg stehen 10 Stück Mastvieh zum Verkauf.

Vortheilhafter Gutskauf.

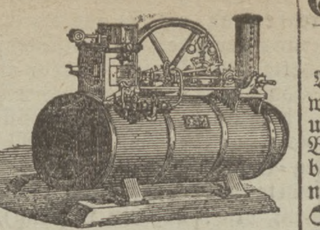
Ein schön eingebautes Gut, Eisenbahn u. Postverbindung, **Areal 783 Morgen** gut arondirt, davon 698 Mrg. I. u. II. Klasse Weizenboden u. 85 Mrg. I. u. II. Kl. Wiesen, Feuerversicher. der Gebäude 93,000 M., d s Inventars u. Einschnitts 72,000 M., Hypothekenschulden Landschaft 30,000 M., **Winteraussaat** 300 Schfl., soll mit sämmtl. Vorr. (es ist nur w. gedroschen) compl. todt. Inventar u. 18 Arbeitspf., 12 Pflugochsen, 14 Kühe u. Jungv., 428 Schafe rc. für den enorm bill. Pr. v. 45.000 Rℓ b. 15—10,000 Rℓ Anzahlung baldigst verkauft werden durch
Th. Kleemann
in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Englischen Coaks

offerirt billigst
Joh. Busenitz,
Speicherinsel
Ecke der Milchkannen- und Hopfengasse.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.



Zur Vormundschaftsordnung.

Für Justiz-Regierungsbeamte und Landrathsämter.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:
Das gerichtliche Hinterlegungswesen.
Eine Zusammenstellung
der
dabei in Betracht kommenden Vorschriften nebst Formularen u. Sachregister
Herausgegeben von
Siméon,
Rechnungsrath im Justizministerium.
16 Bogen. 4. Geheftet Preis 2 Mark.
Berlin, im Januar 1876.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).
Vorräthig in **Danzig** in
L. Saunier's Buchhandlung.
(A. Scheinert.)

Echt Pilsener Bier

vom bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen ist wieder eingetroffen und zu haben bei
Korb Nachfolger.
Große Wollwebergasse No. 8.

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL**, Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule.— Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND**, bei **ELNAIN & Cie**, in **Frankfurt a/M.**
Preis per grosse Schachtel 3 M., pr. kleine 2 M. (5187

Technische Fachschulen

der Stadt Buxtehude bei Hamburg.
(Reorganisirtes Technicum.)
Beginn des Sommersemesters 2. Mai d. J. Fachschulen für:
A. **Kunsttechniker** (Ornamentisten, Tischler, Maler rc.)
B. **Bautechniker** (Maurer, Zimmerer, Baubeflissene rc.)
C. **Maschinentechniker** (Mühlen- und Maschinenbauer rc.)
daneben Vorbereitung zum Examen für den einjähr. freiw. Militairdienst.
Programm und Lehrplan durch Bürgermeister Ebert oder Director Hittenbofer.

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I clas e, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.**, Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Königsberger Pferde-Lotterie.

Im Anschluß an den diesjährigen **Königsberger Pferdemarkt** findet
Mittwoch, den 31. Mai 1876,
eine **große Verloosung** von
completen Equipagen, Reit- und Wagenpferden
aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüten Ostpreußischer Pferdezüchter statt.
2000 Gewinne.
Hauptgewinne: ein completer Viererzug mit Landauer, außerdem vier complete Equipagen (im Werthe von ca. 25,000 M.), Reit- und Wagenpferde, Reitzeuge, Geschirre und Sättel rc. rc.
Der Preis des Looses ist auf 3 M. festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in **Königsberg i. Pr.**, wenden.
Königsberg i. Pr., im Januar 1876.
Das Verloosungs-Comité.
Loose à 3 M. sind bei Hrn. **Th. Bertling, H. Mathiessen** und **Paul Zacharias** in **Danzig** zu haben. (H. 7119)

Nachdem
die Hubbard-Mähmaschine

sich ihren alten amerikanischen Ruf auch im vorigen Jahre hier in Deutschland bewahret hat, und den mannigfachen Vorzügen noch andere hinzugefügt sind, welche die hiesigen Verhältnisse erforderten, suche ich, gestützt auf die besten Zeugnisse von renommirten Landleuten, weitere Vertretung für dieselbe. Nur Agenten, welche im Stande sind, Maschinen auf eigene Rechnung zu übernehmen, wollen sich gefälligst wegen näherer Bedingungen direct an mich wenden.
Güstrow i. Mecklenburg.
E. W. Peters.

Ein Rittergut

in Ostpreußen, 3164 Morgen groß, 1 M. zur Kreisstadt und 6 M. zur Bahnstation gelegen, mit größtentheils leichtem guten Gerstenboden in hoher Kultur, dazu reichlich gute Flußwiesen, ein complet gutes Inventarium mit großer, edler Viehzucht, nebst 20 Stück Hauptmastvieh, eine auf 3000 Q. Maischraum gut eingerichtete Brennerei, alles mit Dampfbetrieb und mit völlig ausreichendem Material bis zum Mai a. c. nebst vollem Einschnitt, das Wohnhaus ist geräumig und comfortabel eingerichtet, die Wirthschaftsgebäude umfangreich in gutem Zustande, die Lage schön, habe ich den Auftrag von gleich für 110,000 M. mit 20,000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näh. ertheilt Selbstkäufern.
Morstein
5184) **in Königsberg in Pr.**
Ziegelstraße 13 a.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Zwei elegante braune Wagenpferde, Hengste, sehr fromm, 6 und 7" groß, 6 und 7 Jahre alt, stehen zum Verkauf bei Gutsbesitzer **Mix,**
Marcushof, Station Grunau.

Ein eichner pol. Schreibtisch mit Seitenspinden u. Aufsatz
ist zu verkaufen.
Näh. zu erfragen Frauengasse **38.**

Das Rittergut Stresow von ca. 3200 Mrg. im Kreise Lauenburg (Hint.-Pommern, Poststr. Bietzig) soll verkauft oder verpachtet, womöglich zu Johannis 1876 übergeben werden. Verkaufs resp. Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 10. Februar ab auf dem Gutshofe beim Besitzer und bei Herrn Stadtrichter Lehweß, Berlin W. Kanonierstr. 17—20 III. zur Einsicht bereit, und sind von Letzterem gegen Einsendung von M. 6 Copialien franco zu beziehen.
Besichtigung kann zu jeder Zeit nach vorgängiger Meldung auf dem Gutshof erfolgen.

Ein mah. Sopha und Spieltisch, ½ Dtzd. Stühle, eine Klavierbank, ein kleiner Tisch und eine Stutzuhr mit Console sind **Langfuhr 3,** an der Allee zu verkaufen.

Frische Rübkuchen

billigst bei
R. H. Siemenroth,
Mewe.

Eine Brauerei

ist Krankheit halber für einen mäßig. Preis zu verkaufen. Zur Uebernahme 12000 Mark erforderlich. Offerten sub **X. 28** an **Braun & Weber** in Königsberg in Pr.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches Haus, im besten Bauzustande, in einer Hauptstraße der Rechtstadt, soll verkauft werden und erfahren Reflectanten Näheres durch
T. Tesmer, Langgasse 66.

Ein Grundstück

in **Elbing** worin sich eine im Betriebe befindliche Schmiedewerkstätte, auch noch ein Bierschank befindet, ist aus freier Hand bei 2000 Rℓ Anzahlung sofort zu verkaufen.
Reflectanten erfahren Näheres unter **K. C.** 100 Ex.. Altpr. Ztg. Elbing.

Ein in einem großen Kirchdorfe und guter Gegend gelegenes Geschäfshaus, worin seit vielen Inhaben, eine Material-, Schank-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung betrieben worden, Umsatz circa 12,000 Thlr., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten werden unter 5200 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Kastenwagen

auf Federn ist billig zu verkaufen Ziegengasse 1, 2 Tr. von 2—4 Nachmittag.

Thlr. 4000 werden zur 2. völlig sichern Stelle auf ein gr. Grundstück, Hauptstrasse d. Rechtstadt, v. Selbstdarleihern gesucht. Off. w. sub. 5246 i. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Agentur-Gesuch.

Ein mit den Platzverhältnissen Berlin's, durch langjährigen Aufenthalt vertrauter Kaufmann sucht Agenturen gleichviel welcher Branche. Auf Verlangen kann Caution gestellt werden. Offerten sub **Z. M. 427** befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Agenten zur Vermittelung von Arbeitern für Ziegeleien werden um schleunige Einsendung ihrer Adressen sub **J. T. 9796** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** gebeten. (5290

Ein im Backen und Garniren geübter
Conditorgehilfe

findet vom **15. Februar cr.** ab dauernde Condition bei
A. L. Reid
5250) **in Bromberg.**

Ein junger Mann

guter Familie, der bereits mehrere Wirthschaften als Volontair kennen gelernt hat, sucht eine Stellung als Inspector; Gehalt wird nicht beansprucht.
Gef. Offerten werden unter 5154 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame w. ein Engagem. in einem anst. Gesch. an der Casse oder als Verkäuferin. (Dieselbe hat schon im Geschäft fungirt.) Adr. w. u. 5308 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein **Commis** für Manufaktur-, Mode- und Confectionsartikel mit den besten Zeugnissen versehen, sucht baldigst ein Engagement. Näh. unter 5302 in der Exp. dieser Ztg.

Eine junge Wirthin die 5 Jahre in einer städtischen Wirthschaft war, auch Frisiren und Wäschenähen erlernt und 1 Jahr betrieben, empfiehlt als Jungfer oder Stütze der Hausfrau **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Ein junger Mann mit Kenntniß der engl. Sprache, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Volontair event. im Abrechner-Comtoir.
Adressen werden unter 5297 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine leistungsfähige **Cartonnagenfabrik sucht** unter sehr günstigen Bedinngungen geeignete **Vertreter.** Adr. erbeten unter **R. K. 906** an **Haasenstein & Vogler** in Dresden.

Ein unverheiratheter **Stellmacher,** der schon meh. Jahre auf einer Stelle gew. sucht z. 1. März c. Stelle auf einem Gute. Die Adr. theilt d. Exp. d. Ztg. mit. (5306

Einen Lehrling für das Schiffsabrechner-Geschäft sucht
Wilh. Ganswindt.

Ein Eleve

kann unter günstigen Bedingungen bald oder zu Ostern in meine Apotheke eintreten
V. Hoffmann,
4701) Culm.

Ein Barbiergehilfe kann sofort eintreten in Danzig **Schmidt,** Barbier.

Apotheker-Lehrling.

Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet zum 1. April unter günstigen Bedingungen als Lehrling Aufnahme bei
Apotheker R. Blodan,
in Elbing.

Lehrling-Stelle gesucht!

für einen Realschul-Tertianer in lebhaftem Geschäfte, am liebsten Colonial- und Delicateßwaaren ohne Schank.
Gefällige Offerten werden unter 5003 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Maschinist erhält eine Stelle. Zu melden Steindam 6.

Ein junger Mann,

Beamter gewesen beim Gericht, Mathematik während zwei Jahre allein studirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine seiner Bildung angemessene Stellung. Zu erfragen bei Herrn **George,** Böttchergasse 21, 1 Tr. nach vorne.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird ein erfahrener Mann zum 1. April c. für die erste Stelle gesucht.
Adressen werden unter No. 5258 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In der **Mathematik** wünscht ein junger Mann Stunden zu geben. Vorbereitung bis zur Secunda einer Realschule. Zu erfragen bei Herrn **George,** Böttchergasse 21, 1 Tr nach vorne.

Eine gute und gewissenhafte **Pension** für kleinere Schüler mit Beaufsichtigung bei den Schularbeiten, auf Wunsch auch Klavierunterricht ist zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter 5249.

Zwei junge unverheirathete Beamte wünschen Aufnahme mit Logis und Beköstigung in einer anständigen Familie.
Adressen werden unter No. 5308 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein solider Herr sucht in einer geordneten Familie ein möbl., freundl. und leicht heitzbares Zimmer (event. mit Cabinet) mit guter Bedienung zum 1. März zu miethen.
Schriftliche Off. mit Angabe d. Preises nimmt sub A. R. 5285 die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Langenmarkt 10 ist eine geräumige Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Mädchengelaß, Wasserleitung und Canalisirung, zum 1. April cr., ganz oder auch getheilt, zu vermiethen.
Anzusehen täglich von 11 bis 1 Uhr. (5195

Ein Laden mit Wohnung, Küche pp. wird zu pachten gesucht. Offert. Chiffre E. H. bis den 6. Februar c. in Korb's Hotel Danzig niederzulegen.

Die **Ober-Saaletage** in meinem Hause Langgasse 20 ist zum April zu vermiethen und von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu besehen. Das Näh. in meinem Geschäftslocal parterre.
A. Scheinert,
Buchhändler.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 2. Februar cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

General-Versammlung

des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig,
Donnerstag, den 17. Februar 1876, Abends 5 Uhr, im kleinen Saale der Ressource Concordia, Eingang vom Langenmarkt.

Tagesordnung.
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1874 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1875.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1876.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.
Das Comité.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 3. Februar, Abends 7½ Uhr, Vortrag von Hrn. Dr. **Kirchner** jr. über den Danziger Astronomen **Hevelius.** Von 6½—7½ Uhr Bibliothekstunde.
Der Vorstand.

150 Mark Gratification.

Wer einen intelligenten thätigen Manne, der bereit ist 3 bis 4000 Rℓ in ein reelles Geschäft, aber nur solches resp. Unternehmen anzulegen zu einer Stellung in demselben mit einem Einkommen von 5 bis 700 Rℓ incl. Zinsen verhilft, erhält obige Gratification.
Adr. werden unter 5162 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bestön. L u. Glau. **Mez!**

No. 9303, 9351, 9423, 9462, 9495 und 9507
kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

E. Wagner,
Poggenpfuhl 8,
empfiehlt
Amerikanische Maschinen für Holz- u. Eisenbearbeitung, Werkzeuge, Douglas-Pumpen, Treibriemen und **Maschinenrequisiten.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.